

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 67 (1980)
Heft: 9

Artikel: Schule und Menschenbildung
Autor: Buol, Conrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schule und Menschenbildung*

Conrad Buol

Der Mensch ist unbestritten das erziehungsbedürftigste und erziehungsfähigste Wesen. Das Tier wird durch die Natur für ganz bestimmte, artgemäss Verhaltensweisen ausgerüstet und festgelegt. Der Fuchs ist ganz Fuchs, so wie er ist, die Biene ganz Biene. Der Mensch jedoch ist nicht schon von Natur aus das, was er werden soll. Er ist zunächst hilfsbedürftig wie kein anderes Wesen. Der aufwachsende Mensch ist geradezu auf Lernen und Erziehung angewiesen. Nur durch die Menschenbildung kann er Mensch im Sinne der Menschlichkeit werden.

Fundamentale Bedeutung der Menschenbildung

Bestimmte Formen des menschlichen Zusammenlebens, z. B. in Staatsformen wie der Demokratie, Formen der persönlichen Stellungnahme und Mitbestimmung, sind ohne ein gewisses Mass an Erziehung und Elementarbildung nicht möglich. Urteilsfähigkeit und Gemeinschaftswille bedürfen der zielbewussten Entfaltung. Wieviel Unmenschlichkeit gefährdet heute manchenorts den einzelnen wie die Gemeinschaft! Krasser Egoismus zeigt sich nicht nur auf den Strassen. Für das Leben in der Gemeinschaft und im Staat, für die Bewältigung der sich häufenden und in vielen Fällen schwer überschaubaren öffentlichen Aufgaben bedarf es eines beträchtlichen Masses an menschlicher Reife, an Initiative, Einsicht und Verantwortungsbewusstsein. Den Lebensraum sinnvoll zu nutzen und für spätere Generationen intakt zu erhalten ist für Private und Behörden nicht selbstverständlich und bedarf in Zukunft besonderer Anstrengungen. Lebenswichtiger Anstrengungen. Die Bedrohung des Menschen erfolgt durch den Menschen selber.

Sofern diese Gedanken richtig sind, so ergibt sich daraus die fundamentale Bedeutung der Menschenbildung, der Erziehung und Bildung zur Menschlichkeit. Das müsste heute im Bewusstsein der Völker und Regierungen klar gesehen werden. Schliesslich hängt – man kann es drehen, wie man will – von der Menschenbildung die geistige Reife und Urteilsfähigkeit ab, die jedes freiheitlich-demokratische Staatswesen bei der Mehrzahl seiner Bürger voraussetzen möchte. Auch die Ausbildung zur beruflichen Tüchtigkeit setzt eine solide Elementarbildung voraus.

Wertung der Lehrerberufe

Wenn also die Menschenbildung als eine grundlegende und vordringliche Aufgabe jedes freiheitlichen Staatswesens erkannt wird, so sind die Erzieherberufe entsprechend zu werten. Noch vor wenigen Jahren ergab sich die Wertung der Lehrerberufe zum Teil schon daraus, dass Lehrer rar waren. Sie galten als begehrte «Artikel», und mancher Land- und Bergkanton hat sie – widerwillig zwar – «exportiert» an zahlungsfähigere Bruderkantone. Gesuchte Berufslute wurden geschätzt. Schade aber wäre es, wenn Lehrer heute, da sie in grosser Auswahl zur Verfügung stehen, geringer gewertet würden. Wir glauben auch, dass das nicht allgemein zutrifft. In weiten Kreisen ist man sich bewusst, was tüchtige Lehrkräfte, eine gute Schule einem Kind geben können. Wir denken dabei nicht primär oder gar ausschliesslich an Wissen und Können. Sicher sind grundlegende Kenntnisse, der Schulstufe entsprechend, notwendig. Entscheidend aber ist die Entfaltung des aufwachsenden Menschen in seiner Ganzheit, auch in seinen Gemüts- und Willenskräften, im Schönheitssinn und in der Grundhaltung gegenüber zentralen Werten des Lebens wie den Menschenrechten, der Natur und Kultur. Die Menschenbildung ist, schon in der Grundschule, eine umfassendere Aufgabe als dies häufig angenommen wird.

* Dieser Aufsatz ist erschienen in: unesco presse. Nr. 1/2 1980. Dr. Conrad Buol ist Mitglied der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission und ehemaliger Direktor des Bündner Lehrerseminars in Chur.

Klassengrösse als Voraussetzung

Für diese Erziehungs- und Bildungsaufgabe unserer Schulen günstigste Voraussetzungen zu schaffen, muss ein zentrales Anliegen eines Volkes sein. Eine Hauptvoraussetzung ist eine der Aufgabe angemessene Begrenzung der Schülerzahl des einzelnen Lehrers, z. B. auf maximal 20.

Diese schon oft erhobene Forderung wird nicht überall genügend anerkannt und befolgt. Zwar weiss man, dass im Militärdienst kleine Ausbildungsgruppen mit rund zehn Wehrmännern günstig sind. Das Militär aber hat eine weit längere Tradition als die Schule. Dass wie für die militärische Ausbildung auch für die Bildungsaufgabe der Schule angemessen begrenzte Arbeitsgruppen gerechtfertigt sind, wird oft weniger eingesehen, ist aber von der Aufgabe her einleuchtend. Denn hier wie dort geht es um «Einzelbildung», um die Führung und Förderung jedes einzelnen. Das gilt in bezug auf die Schule schon für die Unterstufe der Volksschule, nicht erst, wie das häufig angenommen wird, für die Klassen der Mittelschulen. Schon das unterste Stockwerk des Schulgebäudes ist so zu gliedern, dass beste Basisarbeit geleistet werden kann. Jedes Kind ist seinen Anlagen und Begabungen entsprechend zu fördern.

Der Primarschüler bedarf der individuellen Betreuung in besonderem Masse. Er ist zunächst noch weniger zu selbständiger Arbeit fähig als der Schüler höherer Stufen. Bedeutende Anliegen aller Schulreformen wie die Aktivierung der Kinder, die Förderung im selbständigen Denken und Arbeiten, die Entfaltung der Kreativität, der Phantasie und Ausdrucksfähigkeit, des Gemeinschaftssinnes lassen sich bei kleinen Schülerzahlen am besten verwirklichen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Klassen der Primarschulen eine grössere Begabungsstreuung aufweisen als weiterführende Schulen. Hier sitzen die künftigen Real-, Sekundar- und Mittelschüler, die später gesonderte Schulen besuchen, noch in gleichen Klassen zusammen. Die recht unterschiedlichen Anlagen, Charaktere und Leistungsfähigkeiten gebührend zu berücksichtigen, ist hier schwieriger als in selektierten Klassen weiterführender Schulen.

Lehrerüberfluss als Chance

Erziehungsbehörden hätten sinnvoll begrenzte Schülerzahlen pädagogisch zu begründen und nicht in erster Linie auf die vermehrten Kosten hinzuweisen (das besorgen die Finanzminister schon). Wird die Bedeutung der Menschenbildung eingesehen, so können auch die erforderlichen Mittel aufgebracht werden. Widersinnig ist es, jungen dienstbereiten Lehrern Arbeitslosenunterstützung auszuzahlen, während sich aktive Lehrer mit zu grossen Klassen abmühen. Auch wäre weniger an zu eng fixierten Altersgrenzen für die Pensionierung festzuhalten, statt Lehrern, die dies wünschen, zu ermöglichen, sich schon etwas früher als bisher üblich durch junge, arbeitswillige Kollegen ablösen zu lassen. Die Leistungsfähigkeit ist unterschiedlich, eine genau fixierte Altersgrenze willkürlich. Hier ist wieder das Militär konsequenter als die jüngere Institution der Schule. Instruktoren werden früher als andere Berufsleute pensioniert (mit rund sechzig Jahren). Auch Lehrer sind «Instruktoren». Wie sie auf Kinder und Jugendliche einwirken, ist für den künftigen Bürger und Wehrmann von Bedeutung. Lehrer instruieren zwar aufwachsende, aber auch lebhaft fragende, kritisch suchende Menschen.

Dass heute vermehrt Lehrer zur Verfügung stehen, ist eine Chance, die zum Wohle der Kinder genutzt werden sollte. Sich dieser Tatsache bewusst, hat kürzlich eine Schulbehörde in der «Schweizerischen Lehrer-Zeitung» eine Lehrkraft gesucht mit dem Hinweis «ideale Klassenbestände».

Innere Reform und Strukturänderungen

Neben der Schaffung günstiger Voraussetzungen können auch pädagogisch begründete Strukturänderungen eine umfassende, den jeweiligen Begabungen entsprechende Menschenbildung fördern helfen. Die Kommissionsberichte «Mittelschule von morgen» und «Lehrerbildung von morgen» enthalten wertvolle Anregungen. Auch wenn nicht alles und manches nur modifiziert einer baldigen Verwirklichung ruft, so scheint es uns doch bedenklich, dass es um die beiden Kommissionsberichte gar zu still wurde. In weiten Teilen unseres Landes

sind kaum eigentliche Auswirkungen spürbar. Die Schule aber müsste, bei allem begreiflichen und in mancher Hinsicht auch heilen Beharrungsvermögen, doch stets offen bleiben für sorgfältig abgewogene Entwicklungen. Jede menschliche Institution bedarf ständiger Überprüfung. Die Selektionsverfahren etwa für weiterführende Schulen können verfeinert und vermenschlicht werden. Im Kommissionsbericht für die Mittelschulen wird eine eingehende Beobachtung und Orientierung vor Schulwechseln in einer sogenannten Orientierungsstufe vorgeschlagen. Der Druck oberer Schulstufen auf Vorbereitungsklassen könnte dadurch vermindert werden. Heute haben manche Schulkinder, einschliesslich ihrer Zeit für die Hausaufgaben, einen langen Arbeitstag, während Erwachsene mit einer 40-Stunden-Woche liebäugeln. Manche Kinder ersitzen sich Haltungsschäden oder nervöse Störungen. Das Erfolgs- und Prestige-

denken vieler Eltern erwartet vom Unterricht in den Vorklassen zu weiterführenden Schulen einen stark intellektuell ausgerichteten Schulbetrieb, unter welchem mehr praktisch und kreativ veranlagte Kinder leiden. Zu erstreben aber wäre eine positive Gemütsstimmung als entscheidende Grundlage allen Lernens, eine echte Zuwendung zur Schularbeit durch eine die verschiedenen Seiten und Kräfte des Menschen ansprechende Bildung.

Die Arbeit auf den verschiedenen Schulstufen, die ganze Arbeit sein soll, kann – bei günstigen Voraussetzungen – vermehrt das selbständige und gruppenweise Planen, Erarbeiten und Gestalten fördern. Die Bildungsarbeit kann bewusst auch Werthaltungen wecken, Einstellungen gegenüber sich selbst und dem Mitmenschen, gegenüber der Natur und Kultur. In solchem Bemühen ist der Wille zu inneren Reform der Schularbeit das Entscheidende.

Das Freilichtmuseum Ballenberg ist eine Schulreise wert

Ein unverdorbener Flecken Erde ob Brienzi im schönen Berner Oberland; ein parkartiges Gelände von 50 ha, auf dem Haus- und Siedlungsformen der Schweiz in regionalen Baugruppen dargestellt sind: das Freilichtmuseum Ballenberg. Errichtet, um hervorragende Zeugen vergangener Handwerker- und Baukunst auch der heutigen Generation überliefern zu können.

Zum Beispiel auf Ihrer nächsten Schulreise?

Coupon Ich erwäge die Durchführung einer Schulreise ins Freilichtmuseum Ballenberg.

- Bitte senden Sie mir gratis nähere Unterlagen (Prospekt, Anreise- und Verpflegungsmöglichkeiten) Schule: _____
Lehrer(in): _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____
- Bitte senden Sie mir den ausführlichen Museumsführer für Fr. 6.–
- Bitte senden Sie mir die illustrierte Revue für Fr. 4.–

Coupon einsenden an: Sekretariat des Schweiz. Freilichtmuseums Ballenberg, 3855 Brienzi